

mehr, außer schwachen Spuren der nördlichen Mauer. Es hatte derselbe aber, wie auf älteren Zeichnungen sichtbar, ein ebensolches, gleich großes, doppeltes Spitzbogenfenster, das indessen bei einer Felsprengung 1803 durch den Luftdruck, nach anderer Überlieferung durch unerlaubte, pietätlose Abtragung demolirt wurde. Die Decke zwischen Erdgeschoss und erstem Stock ist nur noch bei dem westlichen Raume (Bahrhaus) erhalten, die Bedachung des Vorbaues fehlt aber gänzlich, ebenso die gegen den Burghof gerichtete Stirnfrontmauer. Dafs der Fußboden des Vorbaues und damit auch der des jetzigen Kreuzganges einst tiefer als nun lag, davon kann man sich sofort überzeugen, wenn man diesem Theile des Klosters sein Augenmerk zuwendet.

Der Kreuzgang.

An die Halle des ebenbeschriebenen Vorbaues reihte sich der von West nach Ost sich an der Längsfront der Klosterkirche hinziehende Kreuzgang, welcher, weil direct auf jähabfallender Felswand fundiert und als Stütze für das riesige Gebäude der Kirche bestimmt, sich als ein ungeheuer massiver, durchweg aus großen Sandsteinquadern errichteter Bau darstellt. Seine Länge beträgt 21 M., seine Breite 4 M. Erhellung wird derselbe durch sechs nach Norden gerichtete Bogenfenster, deren Höhe ca. $2\frac{1}{2}$ M. beträgt, deren Breite aber variiert. Die ersten beiden Bogen sind 2_{90} M., die mittelsten nur $1\frac{1}{2}$ M., die letzten dagegen 2_{10} M. breit. Zwischen je zwei Bogen befindet sich ein Stützpfeiler, von denen der mittelste zwar nur $\frac{1}{2}$ M. lang und 1 M. stark, die zwei übrigen aber $1\frac{1}{2}$ M. lang und 3 M. stark sind. An einigen Stellen dieser über die Mauerstärke der Fensterbogen weit nach außen springenden Pfeiler sind Spuren, die darauf hindeuten, dafs die Fenster Bedachung hatten, während Rammenlöcher wieder bezeugen, dafs man sie, vielleicht in Kriegszeiten, auch verpallisadierte oder mit Brettern verschlug. Durch diese Stützpfeiler und die auf ihnen kirchenwärts ruhenden Stützboegen sieht der Kreuzgang aus, als bestände er aus drei Räumen, was aber thatsächlich nicht der Fall war. Gewölbt war derselbe mittels einfacher Rundbogen. Aus den Klostergrüften mündeten in ihn schmale Fensterchen. An mehreren Werksteinen sind interessante Steinmetzzeichen ersichtlich. Ursprünglich war der Kreuzgang, an dessen östlichen Endpfeiler sich direct Reste der Burgmauer anfügen, im dritten, hinteren Theile durch eine starke Ziegelwand abgeschlossen, und bildete die Verbindung mit dem übrigen Bergtheile (Friedhof, alte Burg u. s. w.) eine Brücke, die noch der Burgzeit entstammt. Seit 1515 aber ist jene Mauer, ebenso die